

Ist auch Hiob unter den Propheten? Sir 49,9 als Testfall für die Auslegung des Buches Jesus Sirach*

Markus Witte

„Er (d.h. Hiob) ist Prophet
und als solcher ein Symbol
des Menschen.“ (Hermann
Cohen, 1928)¹

Die Textfunde von Qumran, die auch durch diese bedingte neue Blüte der Septuaginta-Forschung, aber auch grundsätzliche methodologische Überlegungen zum Verhältnis von Textgeschichte und Literaturgeschichte sowie ein den interkonfessionellen Dialog begleitendes plurales Kanonsverständnis erfordern nicht nur eine Neubestimmung der Größe „Urtext“, sondern provozieren auch die Frage, welche Gestalt eines biblischen Buches übersetzt und ausgelegt werden soll.² In besonderer Weise läßt sich dies am Buch Jesus Sirach zeigen.

* Der Beitrag geht auf einen Vortrag zurück, den ich am 6.5.2005 an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel vor der *Internationalen Ökumenischen Konferenz der Hebräischlehrenden (IÖKH)* gehalten habe. Für die Einladung danke ich den Veranstaltern, insbesondere Herrn Dr. Reinhard Heitzenröder.

¹ Cohen, Religion, 266.

² Die Frage ist freilich nicht neu, wie z.B. schon die bekannte Auseinandersetzung zwischen Augustin und Hieronymus über den Charakter der Septuaginta zeigt; vgl. dazu Marksches, Hieronymus, 131-181; 163-169.

1. Das Problem im Überblick

1.1. Die Überlieferungslage

Vollständig ist das deuterokanonische Buch Jesus Sirach nur in der Gestalt der griechischen Übersetzung durch den Enkel Ben Siras, in der davon abhängigen lateinischen Version sowie in der syrischen Version erhalten.

Die griechische Version wird dabei in zwei Textformen repräsentiert:

a.) in einer älteren Textform, die sich in den großen Codices (Vaticanus [B], Alexandrinus [A], Sinaiticus [S], Ephraemi Syri rescriptus [C]), niedergeschlagen hat und die als G-I-Version bezeichnet wird,

b.) in einer jüngeren, umfangreicheren Textform, die sich in den Rezensionen des Origenes (= G^O, repräsentiert durch die Minuskel 253 und die Syrohexapla) und des Lukian (= G^L, bezeugt durch die Minuskeln 248; 493; 637) sowie in weiteren bedeutenden Minuskeln und in Kirchenväterzitaten zeigt und die als G-II-Version bezeichnet wird.

G-I und G-II basieren auf jeweils unterschiedlichen hebräischen Vorlagen. G-I kommt dem Urtext der Übersetzung des Enkels am nächsten, ohne mit diesem identisch zu sein.³ G-II bildet die Grundlage für die *altlateinische Version* (La / *Vetus Latina* / Old

³ Vgl. dazu die grundlegenden Untersuchungen zur Übersetzungstechnik des Enkels, die Wright, *Difference*, 19ff., und Chr. Wagner, *Hapaxlegomena*, 32; 64, vorgelegt haben.

Latin), die, von Hieronymus unbearbeitet, in die Vulgata eingeflossen ist.⁴

Die älteste Handschrift von G bietet der Codex Vaticanus (4./5. Jh. n. Chr.). Sie liegt der kritischen von Joseph Ziegler bearbeiteten Göttinger Septuaginta-Ausgabe (²1980) zugrunde.

Die syrische Version geht auf eine hebräische Vorlage zurück, ist aber nach G überarbeitet.⁵ Sie wird in allen syrischen Codices geboten. Die gegenwärtig älteste Handschrift ist der aus dem 6./7. Jh. n. Chr. stammende Codex Ambrosianus, auch Mailänder Codex genannt. Dieser liegt der diplomatischen Textausgabe des syrischen Sirachs von Nuria Calduch-Benages, Joan Ferrer und Jan Liesen (2003) zugrunde. Eine kritische Ausgabe des syrischen Sirachs gibt es bisher nicht. Die in Vorbereitung befindliche Ausgabe des Leidener Peshitta-Unternehmens wird ebenfalls den Codex Ambrosianus (7a1) als Basistext verwenden.

Seit den Textfunden in der Geniza der Karäer-Synagoge in Altkairo in den Jahren 1896ff., in Qumran 1947ff. und auf Masada 1964ff. sind umfangreiche *Fragmente der hebräischen Fassung* des Sirach-

⁴ Dabei stammt die lateinische Fassung der Kap. 44-50 von einem jüngeren Übersetzer als die der Kap. 1-43 und 51 (Peters, EHAT 25, LXVII; Marböck, Sirach, 16; Chr. Wagner, Hapaxlegomena, 43). Darüber hinaus weist La nicht die in allen griechischen Handschriften vorhandene Blattvertauschung (Sir 33,13b-36,16b vor 30,25-33,13a) auf, so daß La auf einen anderen Hyparchetyp verweist als die griechische Überlieferung (siehe dazu auch Reiterer, Zähl-synopse, 20; Chr. Wagner, Hapaxlegomena, 34).

⁵ Siehe dazu grundlegend die Studie von Nelson, *The Syriac Version*.

buches vorhanden.⁶ Gemessen am Text der G-I-Version repräsentieren die hebräischen Fragmente ca. 64% des Buchbestandes.⁷ Die Fragmente verteilen sich auf acht Gruppen:

1.) auf zwei bisher aus Qumran bekannte Stücke:

a.) 2Q18 mit minimalen Resten aus Sir 1,19f. oder (wahrscheinlicher) aus Sir 6,14a-15b und aus Sir 6,20a-22b.26a-31b aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr.,⁸

b.) 11QPs^a (= 11Q05) XXI,11-17; XXII,1 mit nicht stichisch geschriebenen Teilen von Sir 51,13-19b#.20a-d.30b, aus dem frühen 1. Jh. n. Chr.⁹

2.) Ein stichometrisch geschriebenes Fragment aus *Masada* (= H^M) mit 7 Kolumnen, die Sir 39,27-44,17 repräsentieren, aus der Zeit zwischen 125/100 und 50/25 v. Chr.¹⁰

3.) Fragmente von sechs unterschiedlichen mittelalterlichen Handschriften aus der *Kairoer Geniza*, die teilweise stichisch geschrieben sind (so H^B, H^E und H^F), teilweise fortlaufend (so H^A, H^C und H^D).¹¹

⁶ Zur Fundgeschichte siehe Reif, *Discovery*, 1-22; Reiterer, *Bibliographie*, 16-39.

⁷ Vgl. die Übersicht in Reiterer, *Bibliographie*, 26-28.

⁸ Vgl. Baillet / Milik / de Vaux, *Les "Petites Grottes" de Qumrân*, 75-77. Marböck, *Sirach*, 15, datiert 2Q18 grob auf die Zeit „vor 68 n. Chr.“.

⁹ Vgl. Sanders, *Scroll*, 79-85. Nach Marböck, *Sirach*, 15, gehört 11QPs^a in die Zeit „zwischen 100-50 v. Chr.“.

¹⁰ Yadin, *Scroll* (rev. ed.), 157f. Marböck, *Sirach*, 15, datiert H^M auf den „Beginn des 1. Jh. v. Chr.“.

¹¹ Die Datierung der Handschriften schwankt zwischen dem 10./11. Jh. (so z.B. Marböck, *Sirach*, 15) und dem 11./12. Jh. (so z.B. Rüger, *Text*, 112).

H^A, H^B, H^D, H^E und H^F bieten, abgesehen von kleineren Versumstellungen und differierenden Verseinteilungen (vgl. besonders H^A) einen durchgehenden Text, während H^C ein Florilegium zum Thema „Scham“ darstellt und Sirachstellen aus unterschiedlichen Kapiteln kombiniert.

Dubletten innerhalb der einzelnen Handschriften und *Überlappungen* zwischen einzelnen Handschriften sowie der Vergleich mit der griechischen und der syrischen Version zeigen, daß zwischen zwei *hebräischen Textformen*, und zwar einer älteren, kürzeren, H-I-Version, und einer jüngeren, längeren, H-II-Version zu unterscheiden ist. H-I kommt der Vorlage von G-I am nächsten und entspricht daher am weitesten dem hebräischen Urtext von Ben Sira. Weiterhin zeigt ein Vergleich der hebräischen Handschriften, daß im Laufe der Überlieferung sekundär Angleichungen an einzelne Redewendungen und Formeln des Masoretischen Textes vorgenommen wurden.¹²

Die *Authentizität* der Geniza-Fragmente ist spätestens seit den Qumran- und Masada-Funden unbestritten, auch wenn in wenigen Einzelfällen Rückübersetzungen aus dem Griechischen und/oder dem Syrischen vermutet werden.¹³

Die mittlerweile im Rang einer *Standardausgabe* stehende Edition aller hebräischen Textfragmente von Pancratius C. Beentjes (1997; 2006) bietet 1.) alle hebräischen Fragmente je für sich und 2.) eine synoptische Darstellung.

¹² Siehe dazu v.a. Beentjes, *Tenach*, 209; Ders., *Canon*, 181f.; Schrader, *Leiden*, 38ff.; 303.

¹³ So z.B. von Di Lella, *Text*, 106ff.; Skehan / Di Lella, *AncB* 39, 57-59 – dagegen Rieger, *Text*, 8.

Die besten hebräischen Textzeugen stellen der Masada-Text (H^M) und die Geniza-Handschrift B (H^B) dar. Hebräisch bisher nicht belegt sind die Kap. 1; 17; 21-24 und 28-29. Demgegenüber findet sich zu dem bisher nur von H^B gebotenen, mit Ps 136 vergleichbaren Danklied in Sir 51,12a-o kein Äquivalent in den Übersetzungen, was neben den inhaltlichen Differenzen gegenüber dem sonstigen Sirachbuch ein Indiz für eine nichtsirazidische (zadokitische?) Herkunft sein könnte.¹⁴

Als textkritischer Maßstab für Emendationen des hebräischen Textes gilt nach Hans Peter Rüger grundsätzlich, daß H-I nur nach G-I und G-II zu emendieren ist, und H-II nur nach Syr, gegebenenfalls nach G-II.¹⁵

1.2. Modelle der Kommentierung

Im antiken *Judentum* erlangte das Werk Ben Siras keinen „kanonischen“ Rang, wenngleich rabbinische Zitate zeigen, daß es eine kanonsähnliche Wertschätzung erfuhr.¹⁶ Dennoch ist festzuhalten, daß es keine masoretische Fassung von Ben Sira gibt. Im antiken *Christentum* hingegen wurde das Buch kanonisch, und zwar in der griechischen Kirche in Gestalt von G-I und G-II, in der lateinischen Kirche in Gestalt der Vetus Latina und in der syrischen Kirche in Gestalt der Peshitta. Aus der Überlieferungslage und dem unterschiedlichen Grad der Kanonizität ergibt sich nun aber die *Frage*,

¹⁴ Skehan / Di Lella, AncB 39, 569; Schrader, Leiden, 74f.; Böhmisches, Textformen, 120.

¹⁵ Rüger, Text, 23. Zurückhaltender formulieren dies Skehan / Di Lella, AncB 39, 60: „there are no iron or golden rules for the textual criticism of The Wisdom of Ben Sira“.

¹⁶ Vgl. z.B. die Diskussion in bSanh 100b und dazu Böhmisches, Textformen, 119.

welches Sirachbuch übersetzt und kommentiert werden soll. Folgende Modelle sind theoretisch möglich:

Modell A: Kommentierung des griechischen Textes in Gestalt von G-I

Für dieses Modell spricht, daß 1.) ein vollständiges Buch kommentiert wird, was Einblicke in die Architektur des Werks erlaubt (ich verweise exemplarisch auf die kompositionelle und inhaltliche Schlüsselstellung der nur im griechischen Text erhaltenen Kapitel 1, 17 und 24) und daß 2.) das Werk in seiner kanons- und rezeptionsgeschichtlichen Bedeutung im christlichen Kontext ausgelegt wird. Gegen dieses Modell spricht, daß 1.) eine Übersetzung ausgelegt wird, die, wie der Enkel Ben Siras im Prolog selbst sagt,¹⁷ eine Übertragung in eine andere Sprach- und Geisteswelt darstellt, und daß 2.) das Original und seine Traditions- und Rezeptionsgeschichte ausgeblendet bzw. auf ein Hilfsmittel der Textrekonstruktion von G reduziert werden. Ein exemplarischer Vertreter dieses

¹⁷ „(15) Laßt euch nun ermahnen, (16) mit guter Gesinnung und Aufmerksamkeit (17) die folgende Lektüre voranzutreiben (18) und Nachsicht dort zu üben, (19) wo es den Anschein haben könnte, (20) daß wir bei der Übersetzung in gewissen Fällen nicht den genauen Sinn getroffen haben, obwohl wir uns fleißig darum mühten. (21) Denn es ist ein Unterschied, das in einer anderen Sprache zu verstehen, (22) was ursprünglich hebräisch gesagt und danach übersetzt wurde“ (... οὐ γὰρ ἰσοδυναμεῖ αὐτὰ ἐν ἑαυτοῖς Ἑβραϊστὶ λεγόμενα καὶ ὅταν μεταχθῆ εἰς ἑτέραν γλῶσσαν). (Übersetzung von Sauer, ATD.A 1, 36). Zur Interpretation dieses Prologs vor dem Hintergrund der antiken Übersetzungspraxis siehe den Aristeasbrief (1. Jh. v. Chr.) §3; §11; §32; §38; §45; §121; §176; §308-310 sowie dazu Wright, Prologue, 633-644; Böhmisch, Textformen, 101-108; Chr. Wagner, *Hapaxlegomena*, 21ff.; Marböck, Text, 47-63.

Modells ist hier grundsätzlich der Kommentar von Andreas Eberharter (1925).

Modell B: Kommentierung des hebräischen Textes in Gestalt von H-I

Für dieses Modell spricht der klassische autorenbezogene Ansatz, der auf Erhellung der Ursprungssituation und Ursprungsintention eines Werks zielt. Gegen dieses Modell sprechen der fragmentarische Zustand des Werks und die hermeneutische Offenheit der vermittelnden Institution. So findet sich unter den Sirach-Kommentatoren zu Recht kein Vertreter dieses Modells.

Modell C: Kommentierung des hebräischen Textes in Gestalt von H-I und H-II unter Auffüllung der Leerstellen mittels einer aus G-I, G-II und Syr hergestellten kritischen Rückübersetzung

Für dieses Modell spricht, daß ein vollständiges Werk kommentiert wird, das sich dem hebräischen Original möglichst weit annähert. Gegen dieses Modell läßt sich einwenden, daß ein Kunsttext ausgelegt wird, der in dieser Form nie existierte und keinen kanonischen oder quasikanonischen Rang hatte. Vertreter dieses Modells sind, zumindest tendenziell, Victor Ryssel (1900) und Moshe Z. Segal (1953).

Modell D: Kommentierung des hebräischen Textes, wo dieser handschriftlich belegt ist, ansonsten Kommentierung des griechischen Textes

Für dieses Modell spricht, daß ein vollständiges Buch kommentiert wird, dagegen, daß ein Kunsttext aus zwei verschiedenen Kontext-

ten geschaffen wird. Gleichwohl wird dieses Modell mit leichten Modifikationen am häufigsten vertreten.

a.) Norbert Peters (1913) bietet den fortlaufenden Text in einheitlicher Schrifttype mit einem Randverweis, ob H, G oder Syr übersetzt ist; ähnlich verfahren Vinzenz Hamp (1951) und Patrick W. Skehan / Alexander A. Di Lella (1987), wobei letztere G-II gesondert unterhalb der Hauptübersetzung übersetzen, sofern der G-II-Text nicht als Hinweis auf den „ursprünglichen“ Text angesehen wird.

b.) Georg Sauer (2000) bietet einen fortlaufenden Text mit differenziertem Schrifttyp (aufrecht für H, kursiv für G). G-II wird teilweise im Obertext, teilweise in den Fußnoten übersetzt.

c.) Josef Schreiner (2002) bietet einen fortlaufenden Text mit einheitlichem Schrifttyp; in den Anmerkungen erfolgt teilweise die Angabe der übersetzten Version (wie in der Einheitsübersetzung); in eckigen Klammern stehen G-II- und H^A-Zusätze.

Modell E: Kommentierung des hebräischen Textes in Gestalt von H-I und des griechischen Textes in Gestalt von G-I unter jeweiliger Berücksichtigung von H-II, G-II und Syr

Für dieses Modell spricht, daß G als Repräsentant eines vollständigen Buches kommentiert wird und daß H-I als Repräsentant des vermeintlichen Urtextes ernst genommen wird. Bei diesem Modell werden 1.) Kompositionsbögen und intertextuelle Bezüge in beiden Werken adäquat dargestellt und 2.) die jeweiligen Kontexte in semantischer, formgeschichtlicher, soziokultureller und rezeptionsgeschichtlicher Hinsicht beachtet. Textkritisch gilt der Maßstab, daß G nur dann nach H oder Syr korrigiert werden sollte, wenn G nicht verständlich oder offensichtlich korrupt ist, und daß H nur nach G

oder Syr korrigiert werden sollte, wenn H nicht mehr verständlich oder offensichtlich verderbt ist. Ansonsten ist H-I aus H-Varianten zu rekonstruieren.

Einen Spezialfall stellt ein weniger aus textgeschichtlicher Perspektive als aus römisch-katholischem Kanonsverständnis entwickelter Vorschlag von Maurice Gilbert (1987) dar.¹⁸ Nach Gilbert kämen sowohl G-I als auch dem von zahlreichen Kirchenvätern zitierten und kirchlich weitverbreiteten G-II-Text kanonische Bedeutung zu. Daher sollten sowohl G-I übersetzt und ausgelegt werden als auch G-II, der am besten durch die atlateinische Version repräsentiert werde. H-I und H-II haben in diesem Fall eine nur untergeordnete Bedeutung.

2. Sir 49,9 in seinen Kontexten

2.1. Sir 49,9 in der hebräischen Überlieferung

ויגד זני מרכבה:	יחזקאל ראה מראה	[13:12]	8
המכלכל כל ד[....]ק	וגם הזכיר את איוב	[14:11+x]	9
חדי עצמתם פר[.....]תם	וגם שנים עשר הנביאים	[17:12+x]	10
וישעוהו ב[.....]	אשר החלימו את יעקב	[15:8+x]	

Der *hebräische Text* (H) wird bisher nur von der stichometrisch geschriebenen Handschrift H^B (11./12. Jh.) geboten.

Sir 49,8 (H) bietet keine textkritischen Probleme:

Ezechiel sah ein Gesicht

¹⁸ Gilbert, *L'Écclésiastique*, 233ff.

und beschrieb die Formen/Gestalten/Wesen (זני)¹⁹ des Thronwagens.

Zum Motiv des Thronwagens (מרכבה) ist zum einen auf Ez 1 und Ez 10 sowie auf Ez 43,3 in der Fassung der Septuaginta²⁰ und auf 4QPsEz^a (= 4Q385) Fragm 4,5f.²¹ zu verweisen.

Sir 49,9 (H) hingegen ist textkritisch höchst problematisch: Zunächst ist im ersten Kolon unklar, was auf das Wort זני folgt. Nach Norbert Peters handelt es sich um einen Wasserfleck, nach Alexander A. Di Lella um einen Tintenfleck.²² Demzufolge lesen dann auch Segal, die Einheitsübersetzung und die Lutherübersetzung nur

¹⁹ זני ist ein aramäisches Lehnwort, das letztlich aus dem Altpersischen stammt (HALAT, s.v.; Ges¹⁸, s.v.) und das sich im Biblischen Hebräisch nur in II Chr 16,14 und Ps 144,13 (text. incert.) sowie in Sir 37,28 und 49,8 findet (vgl. dazu M. Wagner, *Aramaismen*, 49 nr. 79); zur Verwendung im Biblischen Aramäisch siehe Dan 3,5.7.10.15; zum epigraphischen Befund siehe DNWSI s.v. זני (mit Hinweis auf den Papyrus Nr. 17 bei Cowley, *Papyri*, 52-54 [S.53, Zeile 3]); zur Verwendung in den Targumen vgl. z.B. TgO zu Gen 1,11 oder TgO zu Lev 11,14.

²⁰ καὶ ἡ ὄρασις ἦν εἶδον κατὰ τὴν ὄρασιν ἦν εἶδον ὅτε εἰσεπορευόμεν τοῦ χρίσαι τὴν πόλιν καὶ ἡ ὄρασις τοῦ ἄρματος οὐ εἶδον κατὰ τὴν ὄρασιν ἦν εἶδον ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ τοῦ Χοβαρ καὶ πίπτω ἐπὶ πρόσωπόν μου.

²¹ ...המראה אשר ראה יחזקאל [...] ננה מרכבה וארבע חיות חית. Zum Thronwagen (מרכבה) siehe dann weiterhin 4Q286 Fragm. 1 ii,2; 4Q405 Fragm. 20 + Fragm. 21 ii,2f.5.8; bHag II,1; bHag 13a; bBer 21b sowie zu griechischen Belegen Anm. 45. Zur Thronwagenspekulation im Umfeld Sirachs siehe Marböck, *Henoch*, 141ff.; Ders., *Apokalyptische Traditionen*, 149f.; Mulder, *Simon*, 245ff.

²² Peters, *EHAT* 25, 421, bzw. Skehan / Di Lella, *AncB* 39, 542.

„Hiob“.²³ Dafür, daß auf אִיּוֹב kein Wort folgte, könnte auf die Kometrie des Verses verwiesen werden (14:11+x). Hingegen votieren Rudolf Smend, Victor Ryssel, Zeev Ben-Ḥayyim, Pancrattius C. Beentjes und zuletzt Georg Sauer dafür, hinter אִיּוֹב das Wort נְבִיא (ה) zu lesen, also „Hiob, der Prophet“.²⁴

Sodann folgt im zweiten Kolon auf das Wort כֹּל eine Textlücke mit Buchstabenresten. Die Lücke wird unterschiedlich aufgefüllt. Smend, Francesco Vattioni und Beentjes folgen in ihren Textausgaben G und Syr und lesen צְרִיב „Wege der Gerechtigkeit“.²⁵ Segal und Sauer orientieren sich an der parallelen Verwendung von כֹּל im *Pilpel* in Ps 112,5 und ergänzen dementsprechend zu דְּבַר בְּצִדִיק „die Angelegenheit in Gerechtigkeit“.²⁶ Ben-Ḥayyim beschränkt sich auf eine Ergänzung zu צְרִיב.

Sir 49,10 (H) ist nur fragmentarisch erhalten. Sofern die Ausleger nicht auf eine Auffüllung der Lücke verzichten, wie z.B. Beentjes,

²³ Segal, ספר, 346; vgl. auch Eberharter, HSAT VI/5, 156; Hamp, EB, 135; Kaiser, Weisheit, 114.

²⁴ Smend, Weisheit, 57; Ryssel, APAT I, 466; Ben-Ḥayyim, Ben Sira, 62(ג[ב]יא); Beentjes, Ben Sira in Hebrew, z.St. (ג[ב]יא); Ders., Canon, 171; Hildesheim, Prophet, 206ff.; Sauer, ATD.A 1, 333. Dem biblischen Sprachgebrauch entspräche die Lesart הַנְּבִיא; vgl. I Sam 22,5; II Sam 7,2; I Reg 14,2; II Reg 6,12; 19,2 u.ö. (in diesem Sinn votiert R.G. Lehmann auf der unter Anmerkung 1 genannten Tagung und jüngst Beentjes, Prophets, 219),

²⁵ Vgl. auch Ryssel, APAT I, 466; Peters, EHAT 25, 419ff.; Hamp, EB, 135; Eberharter, HSAT VI/5, 156; Skehan / Di Lella, AncB 39, 540ff.

²⁶ Segal, ספר, 346; Hildesheim, Prophet, 206ff.; Sauer, ATD.A 1, 333. Versteht man dann דְּבַר im Sinn von „Wort/Rede“ könnte als Bezugstext auch an Hi 42,17 gedacht werden. Auf das gelungene Wortspiel הַמְּכַלְכֵל כֹּל weist zutreffend Mulder, Simon, 365f., hin.

ergänzen sie nach G (ἀναθάλοι ἐκ τοῦ τόπου αὐτῶν, vgl. G in Sir 46,12) zu פּרַחַח מִחַחַתָּם:²⁷

Und auch die zwölf Propheten: Ihre Gebeine mögen [aufsprossen von ihrer (Grab-)Stätte]²⁸, weil sie Jakob stärkten (הַחֲלִימוּ)²⁹ und ihm halfen durch [.....].

Ich konzentriere mich im folgenden auf V.9. Als wahrscheinlichste Übersetzung bietet sich für mich an:

Und er³⁰ erwähnte auch Hiob, {den Propheten},

²⁷ Segal, ספר, 346; Vattioni, Ecclesiastico, 267; Ben-Hayyim, Ben Sira, 62 (פּרַחַח מִחַחַתָּם); Hildesheim, Prophet, 208ff.

²⁸ Angesichts der traditionellen Todes- und Jenseitsvorstellung, die sich durch das Sirachbuch zieht, dürfte die Wendung metaphorisch zu verstehen sein (so auch Hamp, Zukunft, 93). Siebeneck, Bones, 419, sieht in Sir 46,12 und 49,10 die Hoffnung ausgedrückt, daß sich der Ruhm der Richter und Propheten in diesen ebenbürtigen künftigen Führern Israels fortsetze. Schwemer, Vitae, I, 42, versteht Sir 46,12(G) und 49,10 als Ausdruck einer nationalen Eschatologie (ähnlich I, 82; 223; II, 16).

²⁹ Zu חָלַם im Sinn von „stärken“ und „heilen“, vgl. Jes 38,16; G-B, s.v. חָלַם I; HALAT, s.v.; DCH, s.v.; Ges¹⁸, s.v.; Peters, EHAT 25, 420; Hamp, EB, 135; Skehan / Di Lella, AncB 39, 540; Hildesheim, Prophet, 209; Sauer, ATD.A 1, 333; sowie G (παρακαλέω). Hingegen votiert Steck, Abschluß, 143, für eine Wiedergabe mit „träumen lassen“ (vgl. DCH, s.v. חָלַם [I] = G-B und HAW, s.v. חָלַם [II]).

³⁰ D.h. Ezechiel. Hingegen versteht Goshen-Gottstein, Praise, 242 Anm. 22, „Gott“ als implizites Subjekt. Smend, Weisheit, 57, und Ryssel, APAT I, 466, lesen im Anschluß an die griechischen Varianten in den Minuskeln 46^s und 534 (ἐμνήσθησθαι) אֲזַכִּיר, was zwar den syntaktischen Übergang zu

der alle Wege der Gerechtigkeit erfüllte.

Die Erwähnung Hiobs erfolgt, wie V.8 zeigt, im Rahmen des Lobes der Väter im Kontext der Ezechielnöte. Im Hintergrund dieser Zuordnung Hiobs zu Ezechiel dürfte die Aufzählung der drei urzeitlichen Gerechten (* צַדִּיקִים) Noah, Daniel und Hiob in Ez 14,14.20 stehen. Ezechiels Prophetie wird nach Sir 49,8-9 (H) also auf die Themen „Thronwagenspekulation“, einen mystischen Aspekt, und die Erwähnung Hiobs als des exemplarisch Gerechten, also einen weisheitlichen Aspekt, konzentriert. Beide Linien zeigen sich, wenn auch in unterschiedlichem Maß, im gesamten Sirachbuch.³¹

Kanongeschichtlich ist an der Rezeption von Ez 14,14 in Sir 49,8f. interessant, daß zwar Noah (vgl. Sir 44,17f.) und Hiob erwähnt werden, nicht aber Daniel. Offenbar stand das Buch Daniel bzw. dessen Vorstufen zur Zeit der Abfassung von Sir 49,9 noch nicht in „kanonischem“ Ansehen. Auslegungsgeschichtlich ist an Sir 49,8f. bemerkenswert, daß mitunter Ezechiel aufgrund dieser Notiz als Verfasser des Hiobbuches angesehen wurde.³²

Welcher Intention folgt nun die Erwähnung Hiobs, des Propheten in Sir 49,9? Zunächst steht Hiob in Ben Siras Lob der Väter als ein Beispiel für gerechtes Verhalten. Daß auch der Nichtisraelit im Lob der Väter auftaucht, entspricht der universalen Tendenz des Väterlobs (vgl. vor allem das Proömium in Sir 44,1-5)³³. Die Formulie-

V.10 erleichtert und in Sir 42,15 (H^B) und 51,8 (H^B) eine Parallele hätte, aber textkritisch nicht überzeugt (vgl. auch Sauer mann, Job, 120: אֲזִכִּירָה).

³¹ Vgl. dazu Marböck, Henoch, 133ff.; Ders., Traditionen, 137ff.

³² So von Joüon, ZKTh 27, 583-585, der הזכיר mit Hinweis auf Sir 51,11; Ps 45,18; 71,16 und 77,12 als „feiern / besingen“ übersetzt.

³³ Siehe dazu v.a. Mack, Wisdom, und Lee, Studies.

nung von V.9b greift paraphrasierend auf die Gerechtigkeitsbekenntnisse in Hi 6,29; 13,8.15; 17,9; 23,10f.; 27,6; 29,14; 31,4.7, aber auch auf die Erzählernotizen in Hi 32,1 und 42,7f. zurück.³⁴ Dabei modelliert Ben Sira sein Hiobbild auf der Basis der Rahmen-erzählung des Hiobbuches und stehender Ausdrücke aus der Weisheit, vgl. Ps 112,5; Prov 16,30-32 (eine Art „Hiobparaphrase“); Prov 9,15 und 11,5. Die „Gerechtigkeit Hiobs“ korreliert mit der „Gerechtigkeit der Väter Israels“ (Sir 44,13) und der „Gerechtigkeit Noahs“ (Sir 44,17).

Sodann erscheint Hiob *als Prophet* im Korpus des Väterlobs in einer Reihe mit Elia (Sir 48,1), Elisa (Sir 48,8), (Jesaja [Sir 48,22])³⁵ und Jeremia (Sir 49,7), die jeweils den Titel des נביא erhalten, neben den Zwölf Propheten (Sir 49,10) sowie neben Josua und Samuel, auf deren besondere נבואה jeweils verwiesen wird (Sir 46,1 bzw. 46,13.20)³⁶. Damit ergibt sich, daß im hebräischen Väterlob des Ben Sira sieben Mal auf „Prophetie“ in Israel verwiesen wird,³⁷ einmal auf Prophetie bei den Heiden. Die Einreihung Hiobs

³⁴ Der Nachweis, daß Ben Sira das Hiobbuch voraussetzt, kann hier nicht geführt werden; siehe dazu Reiterer, *Verhältnis*, 405-429.

³⁵ Ein hebräisches Pendant zu 48,22c-d fehlt bisher. H^B weist zwischen V.22b und V.24 einen Textverlust auf.

³⁶ In Sir 46,1 wird Josua als Diener (משרת) bzw. als Nachfolger (διδάσκαλος) des Mose in/durch Prophezeiung(en) bzw. im prophetischen Amt (בנבואה בן προφητείας) bezeichnet, womit auf Num 27,18-23 und Dtn 34,9-10 rekurriert wird. Mose selbst wird bezeichnenderweise im Väterlob nicht „Prophet“ genannt (vgl. dazu Witte, *Mosebild*). Möglicherweise deutet die Verbindung Josuas mit der Wendung בנבואה in kanonsgeschichtlicher Perspektive schon auf eine zur Zeit Ben Siras vorausgesetzte Bücherfolge *Tora – Nebiim* hin (vgl. dazu Steck, *Abschluß*, 138f.; Beentjes, *Canon*, 169ff.; Ders., *Prophets*, 212f.).

³⁷ Hinzu kommen der allgemeine Hinweis auf ausgezeichnete Prophetie im Prolog des Väterlobs (Sir 44,3) und die Erwähnung der Propheten Is-

unter die Propheten wirft dann auch ein Licht auf Ben Siras Prophetenbild³⁸: Nach Sir 49,10 ist es Aufgabe eines Propheten, Israel zu stärken und zu erretten, nach V.9 gehört zu prophetischer Existenz auch ein Leben in vollkommener Gerechtigkeit.

Im Blick auf die *Komposition* von Sir 49,8-10 kommt der Hiobnotiz eine Brückenfunktion zu: so steht der „Prophet“ Hiob zwischen dem Propheten Ezechiel und den Zwölf Propheten. Die Hoffnung auf ein „Aufsprossen der Gebeine“ der Propheten bedient sich entsprechender Metaphern in Hi 14,9 und Jes 66,14.³⁹ Motivisch wird zugleich auf Auferstehungsaussagen in Hi 42,17^{LXX} und Ez 37,3 verwiesen.

Rezeptionsgeschichtlich trifft sich die Bezeichnung des Nichtisraeliten Hiob als Prophet mit der Auflistung der Propheten der Heiden im Babylonischen Talmud (Traktat Baba Bathra 15b)⁴⁰, mit der Einreihung Hiobs in die Liste von 72 Propheten von Adam bis Ma-

raels in dem an ein kollektives Bitt- und Klagelied erinnernden eschatologischen Gedicht in Sir 36,21.

³⁸ Siehe dazu Mack, *Wisdom*, 41ff., der die von Ben Sira genannten Propheten in die Kategorien Gerichtspropheten (Elia, Elisa, Jeremia) und Gnaden-/Hoffnungspropheten (Nathan, Jesaja, Ezechiel; XII Propheten) einteilt; Samuel verkörpere beide Aspekte; sowie Marböck, *Prophetenverständnis*, 127ff.; Hildesheim, *Prophet*, 221; und Beentjes, *Prophets*, 220.

³⁹ Vgl. weiterhin Ps 27,^{7LXX}; TestSim 6,2.

⁴⁰ „Sieben Propheten weissagten über die Völker der Welt, und zwar: Bileam, dessen Vater, Hiob, Eliphaz der Temaniter, Bildad, der Schuchiter, Zophar, der Naamiter, und Elihu, der Sohn Berakels, der Buziter“. Zur Korrelation Hiobs mit der Prophetie vgl. auch das frühmittelalterliche Targum zu Hi 3,5, wo auf die Trauer und den Schmerz Jeremias bei der Zerstörung des Tempels und Jonas bei dessen Versenkung im Meer angespielt wird und zu Hi 27,11, wo Hiob die Freunde durch Inspiration (בְּנְבוּאָה אֱלֹהִים) belehrt (vgl. dazu Mangan, *Job*, 274f.); weiter dann: Maimonides (bei Cohen, *Religion*, 265f.).

leachi bei Epiphanius v. Salamis (1.19), mit der Erwähnung Hiobs als Prophet Allahs im Koran (Sure 4,161[163])⁴¹ und mit der Aufnahme des Septuaginta-Nachtrags zum Buch Hiob (Hi 42,17a-e) in die syrische Rezension der Legendensammlung Vitae Prophetarum⁴². Auch die Erwähnung der beispielhaften Geduld (ὑπομονή) Hiobs in unmittelbarem Anschluß an die Herausstellung der exemplarischen *Leidensfähigkeit und Langmut der Propheten* in Jak 5,10-11 könnte auf ein Verständnis Hiobs als Prophet hindeuten.⁴³

2.2. Sir 49,9 in der griechischen Überlieferung

- 8 Ἰεζεκιηλ ὃς εἶδεν ὄρασις ἑδόξης
 ἦν ὑπέδειξεν ἑαυτῷ ἐπὶ ἄρματος ἑχερουβιν
 9 καὶ γὰρ ἐμνήσθη τῶν ἐχθρῶν ἐν ὄμβρῳ

⁴¹ „Siehe, wir haben dir Offenbarung gegeben, wie wir Noah Offenbarung gaben und den Propheten nach ihm, und Offenbarung gaben Abraham und Ismael und Isaak und Jakob, und den Stämmen und Jesus und Hiob und Jonas und Aaron und Salomo; und wir gaben David den Psalter.“ (Übersetzung von Henning, Koran); vgl. auch die Erwähnung Hiobs in der mit dem Titel „Die Propheten“ versehenen Sure 21,83. Zur stereotypen Bezeichnung Hiobs/Ayyubs als Prophet in der islamischen Tradition siehe Apt, Hiobserzählung, 12ff. (wo auch Hiobs Frau Rahma zu den „Töchtern der Propheten“ gezählt wird), und Müller, Freunde, 13f.

⁴² Vitae Prophetarum e tribus codicibus Musei Britannici, in: Nestle, Syrische Grammatik, 86-107, hier: 105f.

⁴³ Jak 5,10-11: ὑπόδειγμα λάβετε, ἀδελφοί, τῆς κακοπαθίας καὶ τῆς μακροθυμίας τοῦ προφήτου οἱ ἐλάλησαν ἐν τῷ ὀνόματι κυρίου. ἰδοὺ μακαρίζομεν τοὺς ὑπομείναντας· τὴν ὑπομονὴν Ἰὼβ ἤκούσατε καὶ τὸ τέλος κυρίου εἶδετε, ὅτι πολὺπλαγχνὸς ἐστὶν ὁ κύριος καὶ οἰκτιρῶμων. Siehe dazu auch Brandt, Endgestalten, 77; Burchard, Hiob, 13-18. Hainthaler, Ausdauer, 313ff., betrachtet in ihrer ansonsten sehr breit angelegten Studie zur Rezeption von Hiob im NT leider Jak 5,11 isoliert von V.10.

- καὶ ἀγαθῶσαι τοὺς εὐθύνοντας ὁδοὺς
 10 καὶ τῶν δώδεκα προφητῶν τὰ ὄστα
 ἀναθάλοι ἐκ τοῦ τόπου αὐτῶν
 παρεκάλεσαν γὰρ τὸν Ἰακωβ
 καὶ ἐλυτρώσαντο αὐτοὺς ἐν πίστει ἐλπίδος
- 8 Ezechiel, der die Schau ⁺der Herrlichkeit⁺ gesehen hat,
 die er ⁺ihm ⁺auf/über dem Wagen ⁺der Keruben ⁺ gezeigt hat.
 9 Denn er hat auch *der Feinde im Sturm/Regen* gedacht
 und denen *Gutes zu tun*, die auf rechten Wegen wandeln.
 10 Und die Gebeine der zwölf Propheten
 mögen aufsprossen von ihrer Stätte,
 denn sie haben Jakob getröstet
 und haben sie erlöst in/durch *hoffnungsvollen Glauben*⁴⁴.

In V.8a wird die Vision Ezechiels als eine Schau der göttlichen δόξα erläutert. Der Zusatz δόξα orientiert sich an der aus Ez 1,28 bekannten Formulierung מַרְאֵה דְּמַנְיָן כְּבוֹד־יְהוָה. Als Subjekt von V.8b (גַּד) erscheint nun aber nicht Ezechiel, sondern Gott, der den Visionär unterweist (ἦν ὑπέδειξεν ⁺αὐτῷ). Der Thronwagen selbst wird als ἄρμα χειρουβιμ interpretiert.⁴⁵ Der erste Schwerpunkt der griechischen Sirach-Notiz liegt auf der Thronwagenschau (vgl. Ez 1; 10), unterstreicht also den „mystischen Aspekt“ von Sir 49,8f.

⁴⁴ Die nur hier in der LXX belegte Wendung *πίστει ἐλπίδος* ist wohl ein Hebraismus, der auf die Verwendung eines Genitivs anstelle eines Adjektivs zurückgeht (vgl. BDR § 165,1). Segal, ספר, 366, vermutet dementsprechend als Vorlage von G אמונת חקיה.

⁴⁵ Vgl. I Chr 28,18^{LXX}; ApkMos 22,8; 33,2f.; TestAbr Rez. A 9,31; 10,2; TestHi 33,9 (vgl. dazu Schaller, Testament, 354 Anm. 9b). Im TestHi 52,6 wird auch der Seelenwagen, der Hiobs Seele mit den Engeln in den Himmel bringt, als ἄρμα bezeichnet (vgl. dazu Schaller, Testament, 372 Anm. 10).

In V.9 unterscheidet sich der griechische Text erheblich vom hebräischen. So findet sich hier kein Hinweis auf Hiob (אִיּוֹב). Anstelle dessen läßt die griechische Version Ezechiel der „Feinde im Sturm/Regen“ gedenken. Textgeschichtlich führt dies zunächst auf eine Lesung von אִיּוֹב „Feind“, wobei offen ist, ob אִיּוֹב bereits in der hebräischen Vorlage des Übersetzers stand oder ob sich der Übersetzer selbst verlesen hat.⁴⁶ Die Fortsetzung mit ἐν ὄμβρῳ („im Sturm/Regen“) könnte ein erläuternder Zusatz von G sein,⁴⁷ oder – und das halte ich für wahrscheinlicher – der Hinweis auf eine bestimmte hebräische Vorlage. Nun findet sich der Begriff ὄμβρος („Regenguß, Sturm, Unwetter“) in Dtn 32,2 zur Wiedergabe von טַעַר IV „Regenguß“. Dies führt mich zu der Hypothese, daß in der hebräischen Vorlage ursprünglich טַעַר „Sturm“ stand (vgl. Hi 9,17, 38,1; Nah 1,3).⁴⁸

D.h.: G bestätigt indirekt eine Lesart בשַׁעַר אִיּוֹב, womit dann auf Hi 38,1 angespielt wäre: „Da antwortete Jahwe Hiob aus dem Sturm und sprach.“ Die Lesart אִיּוֹב נבִיא wäre dann erst eine

⁴⁶ Nicht überzeugend ist der Vorschlag von Sauer mann, Job, 123f., G auf eine Randglosse von אִיּוֹב, die ein ursprüngliches דַּנְיֵאל („Daniel“) verdrängt habe, zurückzuführen – ein anderer Kopist, auf den die Lesart von H zurückgehe, habe die Glosse als אִיּוֹב verstanden und gleichsam den im späteren Judentum angeblich ungeliebten Daniel getilgt. Sauer mann glaubt mit seiner weder textkritisch noch rezeptionsgeschichtlich plausiblen These zugleich das Phänomen erklärt zu haben, weshalb das hebräische Sirachbuch den Nichtisraeliten Hiob erwähnt, während es den Juden Daniel übergeht.

⁴⁷ So Peters, EHAT 25, 421.

⁴⁸ Vgl. dazu auch Segal, ספר, 338, und die Diskussion in bBB 16a sowie in bNid 52a-b. Beentjes, Prophets, 219f., vermutet jetzt – wie schon zuvor Ryssel, APAT I, 466, und Sauer mann, Job, 120, daß G auf eine Form von נבע („sprudeln“) zurückgehe; vgl. die Übersetzung einer Form von נבע mit einem Derivat von ὀμβρέω in Sir 10,13; 50,27; ProvTh 18,4; Ps^{Aq} 77(78),2.

spätere Korrektur einer verdorbenen Vorlage. In der jetzigen Gestalt verweist der griechische Text von Sir 49,9(-10) hingegen motivisch auf Ez 38,9.(17),⁴⁹ also auf die Weissagung gegen Gog und Magog. Daß in Ez 38,9^{MT} nicht שַׁעֲרָה / שַׁעֲרִיר bzw. in Ez 38,9^{LXX} nicht ὄμβρος verwendet wird, spricht nicht gegen die vorgeschlagene Hypothese, da der Enkel Ben Siras insgesamt frei und gegenüber den anderen LXX-Übersetzungen selbständig übersetzt.⁵⁰ Der zweite Schwerpunkt der griechischen Ezechielnotiz des Sirachbuchs setzt damit die mystisch-apokalyptische Linie von V.9a fort.

Ein dritter Schwerpunkt der griechischen Ezechielnotiz ergibt sich aus der Wendung τοὺς εὐθύνοντας ὁδοῦς,⁵¹ die auf Ez 18,25 und das Motiv der individuellen Vergeltung verweist. Die Annahme, daß hinter Sir 49,9 G Ez 18,25(-29) steht, wird noch unterstützt, wenn man der griechischen Variante zu ἀγαθῶσαι κατορθῶσαι folgt (vgl. Ez 18,25^{LXX-A}; 18,29^{LXX}; 33,17-20^{LXX})⁵².

⁴⁹ Wenn als implizites Subjekt von V.9 „Gott“ verstanden wird (s.o. Anm. 30; Lee, *Studies*, 226), dann liegt es nahe, ἐν ὄμβρῳ als „mit Sturm“ zu übersetzen und als Parallele auf Ez 38,22 und Sap 16,16 zu verweisen (vgl. auch Homer, *Ilias*, 5,91; 10,6; 11,43); vgl. dazu auch Sauermann, *Job*, 120.

⁵⁰ Siehe dazu Wright, *Difference*, 112ff.; 228ff.

⁵¹ Vgl. Num 22,23; Ps 5,9; 118(119),5; Prov 9,15; 29,27; Sir 2,6; 37,15; PsSal 8,6; Test Sim 5,2; TestJud 26,1.

⁵² Ez 18,25-29^{LXX}: καὶ εἶπατε Οὐ κατευθύνει ἡ ὁδὸς κυρίου. ἀκούσατε δὴ, πᾶς οἶκος Ἰσραὴλ· μὴ ἡ ὁδὸς μου οὐ κατευθύνει; οὐχὶ ἡ ὁδὸς ὑμῶν οὐ κατευθύνει; ἐν τῷ ἀποστρέψαι τὸν δίκαιον ἐκ τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ καὶ ποιήσῃ παραπτώματα καὶ ἀποθάνῃ ἐν τῷ παραπτώματι, ὡς ἐποίησεν ἐν αὐτῷ ἀποθαινεῖται. καὶ ἐν τῷ ἀποστρέψαι ἄνομον ἀπὸ τῆς ἀνομίας αὐτοῦ, ἧς ἐποίησεν, καὶ ποιήσῃ κρίμα καὶ δικαιοσύνην, οὗτος τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐφύλαξεν καὶ ἀπέστρεψεν ἐκ πασῶν τῶν ἀσεβειῶν αὐτοῦ, ὧν ἐποίησεν, ζωὴ ζήσεται οὐ μὴ ἀποθάνῃ. καὶ λέγουσιν ὁ οἶκος τοῦ Ἰσραὴλ Οὐ

Somit zeigt die Ezechiel-Notiz des griechischen Sirach *ohne* „den Propheten Hiob“ eine „nationalere Dimension“ als die hebräische Version. Zugleich besitzt sie eine stärkere eschatologische Farbe und geht damit eine engere Verbindung mit V.10 ein (vgl. Ez 37,1-14 und 4QPsEz^a [= 4Q385] Fragm. 2,5-8), der innerhalb des griechischen Sirachbuches seine nächste Parallele in Sir 46,12 besitzt. Die lateinische Version von Sir 49,8-10 (= 49,10-12^{Vg}) entspricht hier im wesentlichen G,⁵³ besitzt aber nun eigene Bezüge innerhalb der lateinischen Überlieferung des Sirachbuches.

2.3. Sir 49,9 in der syrischen Überlieferung

- 8 *wḥzqy'yl ḥzy gns' dmrkbt' wḥz' ḥzw'*
 9 *w'p 'l 'ywb 'mr dklhyn 'wrḥth zdyqwt' hwy*
 10 *w'p tr'sr nbyyn nhwnn grmyhwn mzhryn thwt'yhwn*
d'syw l'yryl w'tklw 'nwn dmtprqyn.

- 8 Und Ezechiel schaute eine Gestalt des Wagens und sah eine Vision.
 9 Und er sprach auch über Hiob, daß alle seine Wege Gerechtigkeit waren.

κατορθοῖ ἡ ὁδὸς κυρίου. μὴ ἡ ὁδὸς μου οὐ κατορθοῖ, οἶκος Ἰσραηλ; οὐχὶ ἡ ὁδὸς ὑμῶν οὐ κατορθοῖ; Versteht man auch hier „Gott“ als Subjekt von ἀγαθῶσαι (s.o. Anm. 30), legt sich eine Parallelisierung mit Jer 39(32),41 nahe (vgl. dann auch die Jeremia-Notiz in Sir 49,7, in deren Hintergrund u.a. Jer 1,4-10; 18,7; 31,28; 20,1f.; 37,15 und 21,10 stehen).

⁵³ Sir 49,10-12^{Vg}: *Ezechiel qui vidit conspectum gloriae quam ostendit illi in curru cherubin / nam commemoratus est inimicorum in imbrī [et] benefacere illis qui ostenderunt rectas vias / et duodecim prophetarum ossa pullulent de loco suo nam rogaverunt Iacob et redimerunt se in fide virtutis.*

- 10 Und auch über die zwölf Propheten – mögen ihre Gebeine aufscheinen unter ihnen –
daß sie Israel heilten und sie ihnen versicherten, daß sie erlöst würden.

Inhaltlich bestätigt die syrische Version den Text von H^B. Allerdings sind die Kola 8a und 8b vertauscht. In V.9a wird anders als in G Hiob erwähnt, jedoch ohne den Zusatz „Prophet“. V.10a entspricht inhaltlich H^B, jedoch wird mit der Wurzel *zhr* „aufstrahlen“ ein anderes Bild evoziert als mit der Wurzel פרה „aufsprossen“ (vgl. Dan 12,3^{MT}; I Hen 104,2). In V.10b paraphrasiert Syr den hebräischen Text. Auf die Bezüge von Sir 49,9 innerhalb der syrischen Bibel kann in diesem Rahmen leider nicht eingegangen werden.

3. Zusammenfassung

In der hebräischen Version erhält das Väterlob Ben Siras durch die Erwähnung Hiobs ein besonderes Gefälle. So erscheint als Gegenstand des heilvollen Erinnerns neben den Vätern Israels auch der Nichtisraelit Hiob. Über das eine Leitwort des Väterlobs זכר (vgl. Sir 44,9.13; 45,1.11; 46,11; 47,23) rückt Hiob zudem in eine Linie mit Mose (Sir 45,1), den Richtern (46,11), Josia (49,1) und Nehemia (49,13). Im Lob der Väter Israels hat auch der Nichtisraelit als Paradigma des Gerechten seinen Ort. Schließlich erscheint die Gabe der Prophetie nicht als etwas exklusiv Jüdisches (vgl. Sir 44,3) In kanongeschichtlicher Perspektive erscheint über die Hebräische Version von Sir 49,9 Hiob nun außerhalb des Hiobbuches neben der Erwähnung in der lateinischen Version von

Tob 2,12.15⁵⁴ und in Jak 5,10f. ein drittes Mal. Im Blick auf die literaturgeschichtliche Klassifikation deutet die Charakterisierung Hiobs als Prophet auf ein Verständnis des Hiobbuches als einer prophetischen Schrift,⁵⁵ was sich möglicherweise auch in der Kanonstheorie des Josephus findet (vgl. *Contra Apionem* I,8), wenn dort „Hiob“ zu den von Josephus genannten 13 Prophetenbüchern zu rechnen ist.⁵⁶

In der griechischen Version hingegen liegt der Fokus auf der Ezechielrezeption, welche die Thronwagenspekulation, die apokalyptische Vision von Gog und Magog und die Vorstellung von der individuellen Vergeltung in Erinnerung bringt. Dabei bewegt sich die griechische Fassung von Sir 49,9 im Raum der griechischen Gestalt des Ezechielbuches. In kanongeschichtlicher Perspektive könnte die griechische Version von Sir 49,9-10 auf eine Buchfolge von (Jesaja, Jeremia) Ezechiel und Dodekapropheton, d.h. ohne Daniel, führen.⁵⁷

⁵⁴ Tob 2,12+15^{vg}: *hanc autem temptationem ideo permisit Dominus evenire illi [i.e. Tobias / Tobit] ut posteris daretur exemplum patientiae eius sicut et sancti Iob [...] nam sicut beato Iob insultabant reges ita isti [i.e. Tobias / Tobit] parentes et cognati eius et inridebant vitam eius dicentes.* Die Verse finden sich innerhalb einer nur in der lateinischen Version des Tobitbuches vorhandenen Passage, deren Herkunft unsicher ist (siehe dazu Fitzmyer, *Tobit*, 138f.).

⁵⁵ Goshen-Gottstein, *Praise*, 242.

⁵⁶ Siehe dazu auch Beckwith, *Canon*, 227 Anm. 43, und Beentjes, *Canon*, 171. Auf ein Verständnis des Hiobbuches als einer prophetischen Schrift könnten auch die Positionierungen in diversen Kanonslisten bei Origenes und Hilarius hindeuten, wenn dort das Hiobbuch nach dem Ezechielbuch und vor dem Estherbuch erscheint (siehe dazu Brandt, *Endgestalten*, 74; 77; 208; 212).

⁵⁷ Vgl. Hildesheim, *Prophet*, 214; Brandt, *Endgestalten*, 66f.

Im Blick auf die textgeschichtliche Arbeit am Sirachbuch kann Sir 49,9 zeigen, daß bei der Rekonstruktion des „Urtextes“ und der Erklärung der Lesarten in beide Richtungen, d.h. vom Hebräischen zum Griechischen und umgekehrt gedacht werden muß: So ließ sich der lückenhafte hebräische Text von V.9b nach G, Syr und Ps 112,5 rekonstruieren, während der griechische Text von V.9a indirekt auf eine hebräische Vorlage verwies, die sich in keiner Handschrift erhalten hat. Insofern der griechische Text in sich verständlich und gut bezeugt ist, ist allerdings keine Emendation geboten.

Wenn die Ergebnisse der Analyse von Sir 49,9 auf die in Abschnitt 1 vorgestellten Kommentierungsmodelle angewendet werden, ergibt sich folgendes Bild:

Nach *Modell A* (Kommentierung von G) erscheint Sir 49,8-10 als eine Form der Rezeption und Auslegung der Ezechieltradition. Nach *Modell B* (Kommentierung von H) ist nur eine punktuelle Auslegung möglich, da der Text fragmentarisch ist. Ausgelegt wird eine Ezechiel-Hiob-Notiz, wobei die Auffüllung der Lücken vor allem in V.9 zur Kommentierung eines Kunsttextes führt. Dieselbe Problematik zeigt sich auch bei der Auslegung nach *Modell C*, wenn H durch Rückübersetzung aus G oder Syr gewonnen wird. Nach *Modell D* (Kommentierung von H, wo ein hebräischer Text vorhanden, ansonsten von G) würde man ebenfalls eine Ezechiel-Hiob-Notiz kommentieren, allerdings in Form eines Mischtextes, insofern in V.8 H ausgelegt würde, in V.9 H mit Hilfe von Syr und in V.10 G. Nach *Modell E* (Kommentierung von H und G als je eigene Texte) würde einerseits eine Ezechiel-Hiob-Notiz ausgelegt, andererseits eine reine Ezechiel-Notiz. In beiden Fällen wären jeweils die Textgeschichte, die Kompositionsstruktur, die Traditionsgeschichte und die intertextuellen Bezüge herauszustel-

len. Dieses Verfahren ist zwar das aufwendigste, erscheint mir im Blick auf das Buch Sirach aber als das angemessenste, weil nur so die unterschiedlichen Textformen in ihrer literarischen und theologischen Eigenart mit ihren je eigenen ursprünglichen Adressaten und ihren je eigenen Auslegungsgemeinschaften gewürdigt werden können.⁵⁸ Insofern ist die eingangs gestellte Frage, ob auch Hiob unter den Propheten sei, mit einem Ja und einem Nein zu beantworten: für die bisher bekannte hebräische Version des Buches Ben Sira ist er es mit einiger Wahrscheinlichkeit, hingegen erwähnen die griechische Gestalt (und die davon abhängige lateinische Version) des Sirachbuches den leidenden Gerechten aus dem Land Uz gar nicht, während die syrische Übersetzung zumindest Hiob nennt.

Die an Sir 49,9 (H/G) aufgezeigte Problematik einer polyglotten und buchgestaltpluralen Auslegung ist nicht auf das Sirachbuch beschränkt – sie zeigt sich hier nur, wie in den überlieferungs- und kanongeschichtlichen Parallelen der Bücher Jeremia,⁵⁹ Tobit, Esther und Daniel, deutlicher. Prinzipiell gilt sie für jedes biblische Buch.

⁵⁸ In diesem Sinn äußern sich beispielsweise auch Böhmsch, Textformen, 87ff., Ders., *liber vitae*, 180; Chr. Wagner, *Hapaxlegomena*, XV; 383-387; Marböck, *Text*, 59; und Beentjes, *Topics*, 5.

⁵⁹ Wobei sich bei Jer das Problem nochmals verschärft, insofern dieses Buch ja auch im Judentum und in allen christlichen Konfessionen kanonisch ist.

Bibliographie

- BDR: F. Blass / A. Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, bearb. v. F. Rehkopf, 18. Aufl., Göttingen 2001.
- DCH: The Dictionary of Classical Hebrew, ed. by D.J.A. Clines, Sheffield 1993ff.
- DNWSI: Hoftijzer, J. / Jongeling, K., Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions, HdO I/21, Leiden u.a. 1995.
- G-B: W. Gesenius' Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, bearb. v. F. Buhl, unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen Auflage, Berlin / Göttingen / Heidelberg 1962.
- Ges¹⁸: W. Gesenius' Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 18. Aufl. bearb. u. hg. v. R. Meyer u. H. Donner, Berlin u.a. 1987ff.
- HAW: Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament, hg. v. G. Fohrer, Berlin / New York 1971.
- HALAT: Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament, dritte Aufl., neu bearb. v. W. Baumgartner u. J.J. Stamm, I-V, Leiden 1967-1995.
- Sämtliche nichtbiblischen antiken griechischen Texte (einschließlich Philo, Josephus und der Kirchenväter) sind, sofern nicht auf eine besondere Ausgabe Bezug genommen wird, nach dem TLG zitiert: Thesaurus Linguae Graecae Workplace 8.0, CD-Rom, Silver Mountain Software 1993.1999.
- Angaben aus dem babylonischen Talmud basieren auf der CD-Rom: The Soncino Babylonian Talmud, includes Soncino English Text, Talmud Hebrew Aramaic Texts, Rashi Commentary on the Talmud, www.bnpublishing.com, 2005.
- Apt, N.: Die Hiobserzählung in der arabischen Literatur. 1. Teil: Zwei arabische Hiobhandschriften der kgl. Bibliothek zu Berlin, hg., verglichen und übersetzt, Kirchhain N.-L. 1913.
- Baillet, M. / Milik, J.T. / Vaux, R. de: Les "Petites Grottes" de Qumrân. Exploration de la falaise. Les grottes 2Q, 3Q, 5Q, 6Q, 7Q à 10Q. Le rouleau de cuivre. Avec une contribution de H.W. Baker, DJD III, Oxford 1962, 75-77.
- Beckwith, R.: The Old Testament Canon of the New Testament Church and its Background in Early Judaism, London 1985 [Nachdr. 2003].

- Beentjes, P.C.: Canon and Scripture in the Book of Ben Sira (Jesus Sirach, Ecclesiasticus), in: Ders., "Happy the one who meditates on wisdom" (Sir. 14,20). Collected Essays on the Book of Ben Sira, CBETH 43, Leuven / Paris / Dudley, MA 2006, 169-186.
- Beentjes, P.C.: Jesus Sirach en Tenach. Een onderzoek naar en een classificatie van parallellen, met bijzondere aandacht voor hun functie in Sirach 45:6-26, Nieuwegein 1981.
- Beentjes, P.C.: Prophets and Prophecy in the Book of Ben Sira (2006), in: Ders., "Happy the One who meditates on wisdom" (Sir. 14,20). Collected Essays on the Book of Ben Sira, CBETH 43, Leuven / Paris / Dudley, MA 2006, 207-229.
- Beentjes, P.C.: Some Major Topics in Ben Sira Research (2005), in: Ders., "Happy the one who meditates on wisdom" (Sir. 14,20). Collected Essays on the Book of Ben Sira, CBETH 43, Leuven / Paris / Dudley, MA 2006, 3-16.
- Beentjes, P.C.: The Book of Ben Sira in Hebrew. A Text Edition of all extant Hebrew Manuscripts and a Synopsis of all parallel Hebrew Ben Sira Texts, VT.S 68, Leiden / New York / Köln 1997 (Nachdr. Atlanta 2006).
- Ben-Hayyim, Z.: The Book of Ben Sira. Text, Concordance and an Analysis of the Vocabulary, The Historical Dictionary of the Hebrew Language, Jerusalem 1973.
- Böhmisch, F.: "Haec omnia liber vitae": Zur Theologie der erweiterten Textformen des Sirachbuches, SNTU 22 (1997), 160-180.
- Böhmisch, F.: Die Textformen des Sirachbuches und ihre Zielgruppen, Protokolle zur Bibel 6 (1997), 87-122.
- Brandt, P.: Endgestalten des Kanons. Das Arrangement der Schriften Israels in der jüdischen und christlichen Bibel, BBB 131, Berlin / Wien 2001.
- Burchard, Chr.: Hiob unter den Propheten. Ein biblisches Exempel im Jakobusbrief (5,11), in: C. Nauerth / R. Grieshammer (Hgg.), FS B.J. Diebner, DBAT, Diehlheim 1999, 13-18.
- Calduch-Benages, N. / Ferrer, J. / Liesen, J.: Diplomatic Edition of the Syriac Version of the Book of Ben Sira according to Codex Ambrosianus with Translations in Spanish and English, Biblioteca Midrásica 26, Estella 2003.
- Cohen, H.: Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums. Nach dem Manuskript des Verfassers neu durchgearbeitet und mit einem

- Nachwort versehen von B. Strauss (1928), Darmstadt 1966 (Nachdruck Wiesbaden 1978), 26.
- Cowley, A.: Aramaic Papyri of the Fifth Century, Oxford 1923.
- Der Koran. Aus dem Arabischen übertragen von M. Henning, Reclams-UB 4206, Stuttgart 1960.
- Di Lella, A.A.: The Hebrew Text of Sirach. A Text-critical and Historical Study, Studies in Classical Literature 1, London / Paris 1966.
- Eberharter, A.: Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus, HSAT VI/5, Bonn 1925.
- Elliger, K. / Rudolph, W. / Schenker, A. (Hgg.): Biblia Hebraica Stuttgartensia, fünfte verbess. Aufl., Stuttgart 1997.
- Fitzmyer, J.A.: Tobit, Commentaries on Early Jewish Literature, Berlin / New York 2003.
- Gilbert, M.: L'Écclesiastique: Quel texte? Quelle autorité?, RB 94 (1987), 233-250.
- Goshen-Gottstein, A.: Ben Sira's Praise of the Fathers: A Canon-Conscious Reading, in: R. Egger-Wenzel (Hg.), Ben Sira's God, BZAW 321, Berlin / New York 2002, 235-267.
- Hahn, F.: Einige notwendige Bemerkungen zu zwei Texteditionen, VF 36 (1991), 64-69.
- Hainthaler, Th.: „Von der Ausdauer Ijobs habt ihr gehört“ (Jak 5,11). Zur Bedeutung des Buches Ijob im Neuen Testament, EHS XXIII/337, Frankfurt/M. u.a. 1987.
- Hamp, V.: Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus, EB 13, Würzburg 1951.
- Hamp, V.: Zukunft und Jenseits im Buche Sirach, in: Alttestamentliche Studien Friedrich Nötscher zum 60. Geburtstage gewidmet, BBB, Bonn 1950, 86-97.
- Hildesheim, R.: Bis daß ein Prophet aufstand wie Feuer. Untersuchungen zum Prophetenverständnis des Ben Sira in Sir 48,1-49,16, TrThSt 58, Trier 1996.
- Jastrow, M.: A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature, I-II, New York 1903 (Nachdr. 1996).
- Jouön, P.: Hat Ben Sira (Eccli. 49,9) Ezechiel als Verfasser des Buches Job genannt?, ZKTh 27 (1903), 583-585.
- Kaiser, O.: Weisheit für das Leben. Das Buch JESUS SIRACH übersetzt und eingeleitet, Stuttgart 2005.

- Lee, Th.R.: *Studies in the Form of Sirach 44-50*, SBL.D 75, Atlanta / Georgia 1986.
- Lévi, I.: *L'Écclésiastique, ou la Sagesse de Jésus fils de Sira*, I-II, Paris 1898-1901.
- Mack, B.L.: *Wisdom and the Hebrew Epic. Ben Sira's Hymn in Praise of the Fathers*, Chicago / London 1985.
- Mangan, C.: *The Interpretation of Job in the Targums*, in: W.A.M. Beuken (Hg.), *The Book of Job*, BEThL CXIV, Leuven 1994, 267-280.
- Marböck, J.: *Apokalyptische Traditionen im Sirachbuch?* (2004), in: Ders., *Weisheit und Frömmigkeit. Studien zur alttestamentlichen Literatur der Spätzeit*, ÖBS 29, Frankfurt/M. u.a. 2006, 137-153.
- Marböck, J.: *Henoch – Adam – der Thronwagen. Zur frühjüdischen pseud-epigraphischen Tradition bei Ben Sira* (1981), in: Ders., *Gottes Weisheit unter uns. Zur Theologie des Buches Sirach*, hg. v. I. Fischer, HBS 6, Freiburg i.Br. u.a. 1995, 133-143.
- Marböck, J.: *Jesaja in Sirach 48,15-25 – Zum Prophetenverständnis in der späten Weisheit* (2000), in: Ders., *Weisheit und Frömmigkeit. Studien zur alttestamentlichen Literatur der Spätzeit*, ÖBS 29, Frankfurt, M., 2006, 121-135.
- Marböck, J.: *Sirach/Sirachbuch* (2000), in: Ders., *Weisheit und Frömmigkeit. Studien zur alttestamentlichen Literatur der Spätzeit*, ÖBS 29, Frankfurt/M. u.a. 2006, 15-29.
- Marböck, J.: *Text und Übersetzung – Horizonte einer Auslegung im Prolog zum griechischen Sirach* (2003), in: Ders., *Weisheit und Frömmigkeit. Studien zur alttestamentlichen Literatur der Spätzeit*, ÖBS 29, Frankfurt/M. u.a. 2006, 47-63.
- Markschies, Chr.: *Hieronymus und die "Hebraica Veritas". Ein Beitrag zur Archäologie des protestantischen Schriftverständnisses?*, in: M. Hengel / A.M. Schwemer (Hgg.), *Die Septuaginta zwischen Judentum und Christentum*, Tübingen 1993, 131-181.
- Mulder O.: *Simon the High Priest in Sirach 50. An Exegetical Study of the Significance of Simon the High Priest as Climax to the Praise of the Fathers in Ben Sira's Concept of the History of Israel*, JSJS 78, Leiden u.a. 2003.
- Müller, H.-P.: *Hiob und seine Freunde. Traditionsgeschichtliches zum Verständnis des Hiobbuches*, ThSt 103, Zürich 1970.
- Nelson, M.D.: *The Syriac Version of the Wisdom of Ben Sira Compared to the Greek and Hebrew Materials*, SBL.DS 107, Atlanta/GA 1988.

- Nestle, E.: Syrische Grammatik mit Litteratur, Chrestomathie und Glossar, PLO V, Berlin ²1888.
- Peters, N.: Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus, EHAT 25, Münster 1913.
- Reif, St.C.: The Discovery of the Cambridge Genizah Fragments of Ben Sira: Scholars and Texts, in: P.C. Beentjes (Hg.), The Book of Ben Sira in Modern Research, BZAW 255, Berlin / New York 1997, 1-22.
- Reiterer, F.V. (Hg.): Bibliographie zu Ben Sira, BZAW 266, Berlin / New York 1998.
- Reiterer, F.V. (Hg.): Zähl-synopse zum Buch Ben Sira, Fontes et Subsidia ad Bibliam pertinentes 1, Berlin / New York 2003.
- Reiterer, F.V.: Das Verhältnis Ijobs und Ben Siras, in: W.A.M. Beuken (Hg.), The Book of Job, BEThL 114, Leuven 1994, 405-429.
- Rignell, L.G.: Liber Job, in: Vetus Testamentum Syriace Iuxta Simplicem Syrorum Versionem, ed. Institutum Peshittonianum Leidense, II/ia, Leiden 1982.
- Rüger, H.P.: Text und Textform im hebräischen Sirach. Untersuchungen zur Textgeschichte und Textkritik der hebräischen Sirachfragmente aus der Kairoer Geniza, BZAW 112, Berlin 1970.
- Ryssel, V.: Die Sprüche Jesus' des Sohnes Sirach, in: APAT I, Tübingen 1900 [Nachdr. 1975], 230-475.
- Sanders, J.A.: The Psalms Scroll of Qumran Cave 11 (11QPs^b), DJD IV, Oxford 1965.
- Sauer, G.: Jesus Sirach (Ben Sira), JSHRZ III/5, Gütersloh 1981.
- Sauer, G.: Jesus Sirach / Ben Sira, ATD.A 1, Göttingen 2000.
- Sauermann, O.: „Auch des Hiob gedachte er!“. Bemerkungen zu Sir 49,9, in: Dienst an der Lehre. Studien zur heutigen Philosophie und Theologie, FS Franz Kardinal König, hg. v. der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien, WBTh 10, Wien 1965, 119-126.
- Schaller, B.: Das Testament Hiobs, JSHRZ III/3, Gütersloh 1979.
- Schrader, L.: Leiden und Gerechtigkeit. Studien zu Theologie und Textgeschichte des Sirachbuches, BET 27, Frankfurt/M. u.a. 1994.
- Schreiner, J.: Jesus Sirach 1-24, NEB 38, Würzburg 2002
- Schwemer, A.M.: Studien zu den frühjüdischen Prophetenlegenden Vitae Prophetarum, I-II, Tübingen 1995.1996.
- Segal, M.Z.: ספר בן סירא השלם [The Complete Book of Ben Sira], Jerusalem ²1958.

- Siebeneck, R.T.: *May Their Bones Return to Life! – Sirach's Praise of the Fathers*, CBQ 21 (1959), 411-428.
- Skehan, P.W. / Di Lella, A.A.: *The Wisdom of Ben Sira*, AncB 39, New York 1987.
- Smend, R.: *Die Weisheit des Jesus Sirach*, hebräisch und deutsch. Mit einem hebräischen Glossar, Berlin 1906.
- Stec, D.M.: *The Text of the Targum of Job. An Introduction and Critical Edition*, AGJU XX, Leiden / New York / Köln 1994.
- Steck, O.H.: *Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament. Ein Versuch zur Vorgeschichte des Kanons*, BThSt 17, Neukirchen-Vluyn 1991.
- Thiele, W.: *Vetus Latina, Die Reste der altlateinischen Bibel*, 11/2. *Sirach / Ecclesiasticus*, 1987ff.
- Vattioni, F.: *Ecclesiastico. Testo ebraico con apparato critico e versioni greca, latina e siriana*. Pubblicazioni del Seminario di Semitistica, Testi I, Neapel 1968.
- Wagner, Chr.: *Die Septuaginta-Hapaxlegomena im Buch Jesus Sirach. Untersuchungen zu Wortwahl und Wortbildung unter besonderer Berücksichtigung des textkritischen und übersetzungstechnischen Aspekts*, BZAW 282, Berlin / New York 1999.
- Wagner, M.: *Die lexikalischen und grammatikalischen Aramaismen im alttestamentlichen Hebräisch*, BZAW 96, Berlin 1966.
- Weber, R.: *Biblia Sacra iuxta vulgatam versionem*, II, Stuttgart²1975.
- Witte, M.: „Mose, sein Andenken sei zum Segen“ (Sir 45,1) – *Das Mosebild des Sirachbuchs*, BN 107 (2001), 161-186.
- Wright, B.G.: *No Small Difference: Sirach's Relationship to its Hebrew Parent Text*, SCSSt 26, Atlanta / Georgia 1989.
- Wright, B.G.: *Why a Prologue? Ben Sira's Grandson and his Greek Translation*, in: Emanuel. *Studies in the Hebrew Bible, Septuagint and Dead Sea Scrolls*, FS E. Tov, hg. v. S. Paul u.a., VT.S 94, Leiden u.a. 2003, 633-644.
- Yadin, Y.: *The Ben Sira Scroll from Masada, with Introduction, Emendations and Commentary*, Jerusalem 1965 [rev. ed.: E. Qimron, *Notes on the Reading*; F. García Martínez, *Bibliography*, Masada VI. *The Yigael Yadin Excavations 1963-1965*, Jerusalem 1999, 151-252].
- Ziegler, J.: *Ezechiel*, in: *Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis editum*, XVI,2, Göttingen²1977.

-
- Ziegler, J: Iob, in: Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum. Auctoritate Academia Scientiarum Gottingensis editum, XI/4, Göttingen 1982.
- Ziegler, J.: Sapientia Iesu Filii Sirach, in: Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Scientiarum Gottingensis editum, XII/2, Göttingen²1980.
- Ziegler, J.: Ursprüngliche Lesarten im Griechischen Sirach, Studi e Testi 231 (1964), 461-487.